

Der Bombenkrieg.

1940
zu Pfingsten, führen meine Mutter und ich nach Hannover zu den Grosseltern. Hier erleben wir den ersten Bombenangriff. Die Sirenen heüllen, wir gingen aber nicht in den Luftschutzkeller, weil die Grosseltern auch in der Wohnung blieben. Als die Bomben fielen, zitterte das ganze Haus. Wir gingen in die Diele, weil wir Angst hatten, dass die Fenster ins Zimmer stürzen könnten und wir dann von den Splintern verletzt würden.

Das ging so jede Nacht. Wir waren froh, wieder nach Berlin zurückkehren zu können. Göring, der Reichsluftmarschall und Befehlshaber der Luftwaffe, hatte versprochen, dass kein feindliches Flugzeug je über Berlin zu sehen sein würde. Er hat sich gründlich geirrt.

1943
im März wurde auch Berlin-Friedenau bombardiert. Wir waren im Luftschutzkeller, hörten das Pfeifen der Bomben und sahen dann, dass Nachbarhäuser brannten. Als wir unsere Wohnung betraten, stellten wir fest, dass tatsächlich Fenster zerplittert waren. Die Splitter lagen auf den Betten, auf dem Teppich, überall.

1943
am 23. August wurde unsere Strasse bombardiert. Phosphorbomben fielen auf unser Haus. Als wir den Luftschutzkeller verlassen konnten, brannte bereits der Dachboden und die 3. Etage. Da unsere Wohnung im ersten Stock lag, konnten wir einiges retten und auf die Strasse bringen. Siebe Mitmenschen halfen uns dabei. Kleinnmöbel, Betten, Kleidung.

Am nächsten Tag musste ich feststellen, dass ich 5 Kilo abgenommen hatte.

1943
am 24. August zogen wir nach Neu-Westend, wo wir in der Wohnung meines Onkels unterkommen konnten. Seine Familie hatte Berlin verlassen und in Bad Reichenhall bei Verwandten Aufnahme gefunden. (...)

Dr. phil. Brigitta Cyhrobs